

Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst. 25. „Archiv des Historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg“ Bd. 96. Würzburg: Freunde Mainfränk. Kunst und Geschichte e. V. 1973. Brosch. XII, 431 SS. Im Bildteil 92 Abbdgn. DM 40.- (Vorzugspreis für Mitglieder des Herausgebers; DM 12.-).

Der neue Band ist Dr. Karl Ludwig Depich anlässlich seines 65. Geburtstages gewidmet; der Geehrte ist seit 25 Jahren 1. Vorsitzender der herausgebenden Gesellschaft. Die Widmung bringt den Dank für ein Vierteljahrhundert leitender Tätigkeit in einer hochgeachteten kulturellen Gemeinschaft zum Ausdruck, aber noch etwas anderes: Sie dokumentiert die Kontinuität wissenschaftlicher Arbeit. – Wie immer eröffnen – als Zeichen echter Dankbarkeit – Nachrufe den Band, hier auf Regierungspräsident i. R. Dr. Heinz Günder und Constantin Prinz zu Hohenlohe-Langenburg, beide von Max H. von Freedem. Die Abhandlungen und Beiträge beginnen mit einer gehaltvollen Untersuchung Hermann Hoffmanns „Konrad Heilmann von Weikersheim, Kaiserlicher Notar und Stadtschreiber zu Würzburg“ (mit einer Tafel), ein gelungener „Versuch . . . die Biographie eines am Würzburger Offizialgericht sehr tätigen Mannes, der zugleich Würzburger Stadtschreiber war, vorerst nur an Hand der Originalurkunden zusammenzustellen“. Jörg Ulrich Fechner veröffentlicht einen vor der herausgebenden Gesellschaft gehaltenen Vortrag „Neue Funde und Forschungen zur Hofbibliothek von Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn“, bis nach Schweden und England ausgreifend. Gordon W. Marigold bringt „Die deutschsprachige Dichtung des Johannes Posthius, Betrachtungen zur literarischen Tätigkeit des Würzburger Leibmedicus Julius Echters“, einen bemerkenswerten Beitrag zur Bildungsgeschichte. Das Gebiet der Volksfrömmigkeit spricht an Hans-Theo Ruf mit „Die Legende von der Entstehung des Wallfahrtsortes Mariabuchen und ih-

re Überlieferung“. Die Wissenschaftsgeschichte ist vertreten mit Alfred Tausendpfunds „Die wissenschaftliche Korrelation von Juliusspital und Universität im 18. und 19. Jahrhundert“. Es folgt Ulrich Weber „Würzburg vom Novemberturmsturz zur Räterepublik“ mit interessanten Details und Zahlen und sicherer Beurteilung der Vorgänge. Vergleichswerte bringt Elisabeth Pfeiffer mit „Die beiden Mustermaßstäbe an der Pfarrkirche in Ochsenfurt“ – lesenswert, da bisher immer wieder übernommene Angaben berichtigt werden. Ein Randgebiet der Münzkunde behandelt Robert Wagner mit „Wein- und Fleischzeichen des Juliusspitals zu Würzburg“. Unentbehrlich für die Forschung und daher schon gute Tradition ist Maria Günthers „Unterfränkische Bibliographie 1972 – Schrifttum zur Landeskunde, Geschichte und Kunst an der Universitätsbibliothek Würzburg“ mit immerhin 1422 Nummern und Verfasser-Register. Ähnlich Hans-Peter Trenchschels Katalog „Die Neuerwerbungen des Mainfränkischen Museums Würzburg 1966-72“ mit sorgsamem Vorwort Max H. von Freedens. Auch diesmal sind wieder Buchanzeigen und -besprechungen ein altgewohnter Bestandteil des Jahrbuches, den man nicht vermissen möchte. Der Geschäftsbericht (Stand 31. 10. 73) der herausgebenden Gesellschaft schließt sich an, gefolgt vom „Verzeichnis der Veröffentlichungen, Vorträge, Studienfahrten und Besichtigungen, Museumskonzerte und Ausstellungen – Satzung – Mitgliederverzeichnis“. Der schon genannte Bildteil bildet den Beschluß. – Schriftleiter Gymnasialprofessor Dr. Ernst-Günther Krenig hat wieder einen „abgerundeten“ Band betreut. -1

Hinweis:

Aschaffenburg. Großbildband mit 104SS u. 95 z. T. ganzseitigen oder doppelseitigen Abbdgn., 61 davon farbig. Text: Franz Schaub. Bildtexte und Beratung: Franz Bayer. DM 34.-.



Abb. 1. Gesichtsplastik aus der frühen Eisenzeit von Rottendorf, Ldkr. Würzburg, Frühes 5. Jhdt. v. Chr.

Die wichtigsten Bodenfunde und Ausgrabungen des Jahres 1974

10. Arbeitsbericht der Außenstelle Würzburg des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege

Die Außenstelle Nürnberg konnte mit 1. 4. durch Dr. Ludwig Wamser aus Taubertischheim besetzt werden. In Würzburg ging der Ausbau der Werkstatt weiter. Insbesondere entwickelte Präparator Karl Schneider eine Sandstrahlkabine, die eine Restaurierung vor- und frühgeschichtlicher Fundstücke bei Schonung der erhaltenen Substanz ermöglicht und zugleich wesentliche Zeiteinsparung bringt.

Zusätzlich zu den im 7. Arbeitsbericht 1971 genannten Mitarbeitern sind mit Dank nachfolgende Herren zu nennen: Landwirt Karl Alt, Fischhof bei Dornheim über Kitzingen; Stud. Michael Brandt, Kitzingen; Forststr. Jochen Draheim, Höchberg bei Würzburg; Jörg Hähnel, Bamberg; Stud. Gerhard Heinrichs, Würzburg; Kreisheimatpfleger Karl-Heinz Hennig, Eambach über Schweinfurt; Edgar Kolb, Schweinfurt; Lehrer Hermann Leicht, Northeim v. d. Rhön; Weinbaumstr. Friedrich Lippe, Randersacker bei Würzburg; Stud. Günter Nagengast, Bamberg; Rektor Heinz Otte, Volkach; Dipl.-Ing. Sieghard Schmidner, Strullendorf bei Bamberg; Elektromstr. Peter Schöderlein, Dettelbach; Kreisheimatpfleger Hptl. Michael Schuller; Stud. Rat Leonhard Schweizer, Würzburg; Philipp Stark, Bamberg; Wolfgang Wagner, Unterwaldbehrungen über Bad Neustadt/Saale; Dr. Günter Wegner, Theilheim über Würzburg; Stud. Helge Zöller, Würzburg.

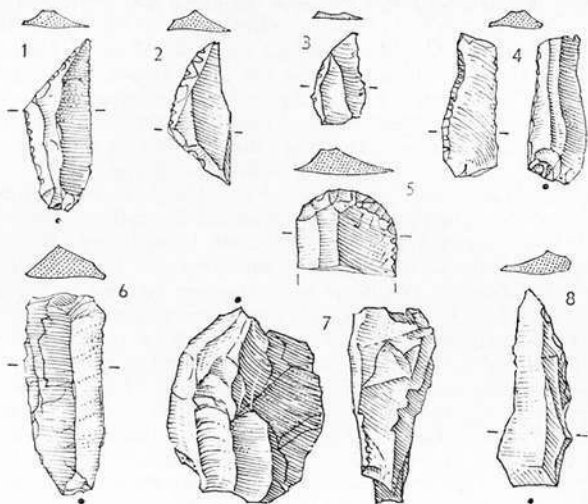
Für die ALTSTEINZEIT ist nur ein mousteroider Schaber aus Kieselstiefen von Hohenstadt, Ldkr. Würzburg, (Balke) erwähnenswert.

Diluviale Tierwelt fand sich bei Dettelbach, Ldkr. Kitzingen, (Mammut-Stoßzahnfragmente: K. Schneider) und Bad Neustadt/Saale, Ldkr. Rhön-Grabfeld, (Grundaushub der Firma Lautensack: Oberarmknochen wollhaariges Nashorn, 1,30 m tief im Löß: Leicht, Bestimmung Prof. Dr. E. Rutte).

Die für die MITTELSTEINZEIT kennzeichnenden Kleinststeingeräte fanden sich vereinzelt in Grabungsschnitten östlich Kleinlangheim, Ldkr. Kitzingen (K. Schneider) und bei Strullendorf, Ldkr. Bamberg (Schmidner, Stark, Weich) (Abb. 2-3). Diese kleinen, gern dreieckigen Spitzen zeigen winzige Kantenretuschen und wurden als Pfeilspitzen oder zu mehreren als Harpunenwiderhaken in Holz geschäftet. Klingenkratzer dienten einzeln in Holz oder Knochen eingesetzt zum Kratzen oder Schaben, etwa um das Fleisch aus dem Fell zu lösen. Weitere derartige Mikrolithen fanden sich bei Breitbach, Ldkr. Schweinfurt (2. Fdst.: Koppelt).

Für die JUNGSTEINZEIT können von der ältesten Bauernkultur Europas, der Bandkeramik, wieder wichtige neue Siedlungsstellen gemeldet werden: Eschlipp, Ldkr. Bamberg, (Hähnel, Voß); Unterlauter,

Abb. 2.
Kleinsteingeräte
von Kleinlang-
heim, Ldkr.
Kitzingen.
Mittelsteinzeit.
1/1. Der Punkt
zeigt einen
rückseitigen
Schlagbuckel
an.



Gde. Lautertal, Ldkr. *Coburg* (bei Hausbau angeschnittene Siedlung: *Schönweiß*); Enheim (mit Fragment einer Spondilus-Muschel: *Keitel*) und Tiefenstockheim (*Haupt*, K. *Schneider*, *Schöderlein*), Ldkr. *Kitzingen*; Heustreu (W. *Wagner*), Mellrichstadt (Begradigungsarbeiten der B 19 ergab Siedlungsverfärbungen mit vielen Funden (Proben Abb. 4):

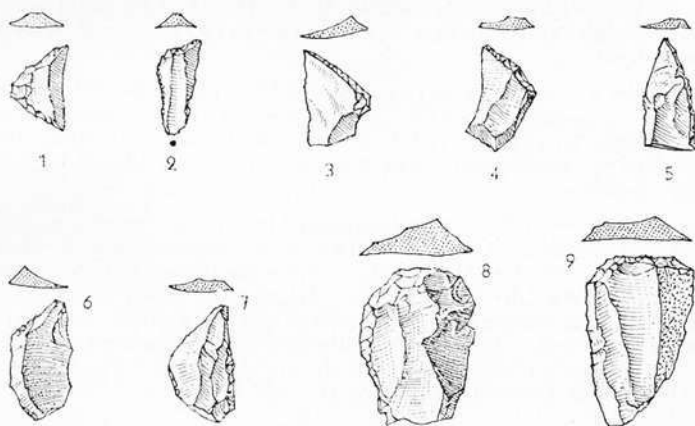


Abb. 3. Kleinsteingerät von Strullendorf, Ldkr. Bamberg, Mittelsteinzeit. 1/1.

Jahn, Leicht, Mölter, W. Wagner, Schüler van Eckert, Stud. R. Robert Kühl u. a.) und Wargolshausen (Keramik, vor allem eine lange Hacke aus Amphibolit von 27,6 cm L.: Robert Gans, W. Wagner), Ldkr. *Rhön-Grabfeld*; Hambach und Maibach, Ldkr. *Schweinfurt*, (*Hennig, Vychitil*) und Stadtgebiet *Schweinfurt* (Theresienstraße u. Elsa-Brandström-Straße: Kolb, *Vychitil*; Probe verbrannten Getreides ergab Emmer, Einkorn und Erbse: Bestimmung Dr. Maria Hopf); Erlach (*Tränkenschuh*), Rottendorf (K. Hahn), Theilheim (Christine Wegner), Versbach (*Vychitil*), Ldkr. *Würzburg*, und *Würzburg-Heuchelhof* (Notgrabung Roth, Wegner, Zöller; Lesefunde Schüler Clemens Brotzeller, Albert Glossner, Klaus Schwind, Dieter Weis, Barowski, Stud. Eckard Beck, Fam. Heise, Manfred Helmuth, Udo Künzel, Arnold Kuhn, Prof. Dr. Jakob Speigl, Stadtamt. i. R. Walther Stengel). Besonders bemerkenswert ist eine als Tierkopf modellierte Gefäßknubbe. Bei dieser Gelegenheit seien folgende figürliche Plastiken vorgelegt: Tierfigurenfragmente von Unleben, Ldkr. *Rhön-Grabfeld*, (*Leicht*) und Zeilitzheim, Ldkr. *Schweinfurt*, (*Koppelt*) (Abb. 5, 1-2); Gefäßknubbe von Wettringen, Ldkr. *Haßberge*, (*Lauerbach*) zeigt einen Tierkopf (Abb. 5, 3); das Bruchstück einer weiblichen Figur von Fuchsstadt, Ldkr. *Würzburg*, (*Keitel*, schon vorgestellt im Ausstellungskatalog I der Prähist. Staatsslg. München „Prähistorische Idolkunst“, 1973, S. VII f. u. Abb. A 5 (H. P. Uenze)) und eine ganze Figur an einem Schalenrand bei Obervolkach, Ldkr. *Kitzingen*, (*Koppelt*, nach der Publikation durch A. Jockenhövel in *Germania* 49, 1971, S. 184 ff.) (Abb. 5, 4-5).

Weitere Siedlungsreste der Bandkeramik ließen sich in Wenigumstadt, Ldkr. *Aschaffenburg*, (G. Schneider); Repperndorf, Ldkr. *Kitzingen*, (Lehrer Peter Faßold) und Fuchsstadt, Ldkr. *Würzburg*, (*Keitel*) bergen. Bei Hohenpölz, Gde. Heiligenstadt, Ldkr. *Bamberg*, gelang die Entdeckung zweier ergänzbarer Kumpfteile (*Bütner, Förtsch, Hollfelder, Lindner*) (Abb. 6).

Für die Stichbandkeramik können Gefäßreste von Lendershausen, Ldkr. *Haßberge*, (*Lauerbach*); Dettelbach, Ldkr. *Kitzingen*, (*Koppelt*) und Gerolzhofen, Ldkr. *Schweinfurt*, (*Koppelt*) namhaft gemacht werden.

Belege der Rössener Kultur sind bei Bibergau, Ldkr. *Kitzingen*, (K. Hahn); Wargolshausen, Ldkr. *Rhön-Grabfeld*, (Robert Gans, W. Wagner); Frankenwinheim und Theilheim (2. Fdst.), Ldkr. *Schweinfurt*, (*Koppelt*); sowie Rottendorf, Ldkr. *Würzburg*, (K. Hahn) entdeckt worden.

Für die Becherkulturen sind folgende Streitäxte vorzulegen: Aidhausen (Amphibolit; Gregor Hümpfner durch *Lauerbach*) und Zeil (facettiert und verschliffen, Amphibolit und schwarzes dichtes Urgestein: Alban *Hetterich, Mauer*), Ldkr. *Haßberge*; Dimbach, Ldkr. *Kitzingen*, (Max Troll, *Otte, Schipper*) (Abb. 7); Gerolzhofen, Ldkr. *Schweinfurt*, (Alfred Röder, *Koppelt*). Einschlägig ist das Blattfragment eines Dolches aus Plattenhornstein von Eggolsheim, Ldkr. *Forchheim*, (wie das Oberteil von Frankenland 1969, S. 233 Abb. 4; *Vofß*).

Nicht einzelnen Kulturen zuzuordnen sind folgende, meist aus Amphibolit gefertigte Felssteingeräte: Zoggendorf, Gde. Heiligenstadt,

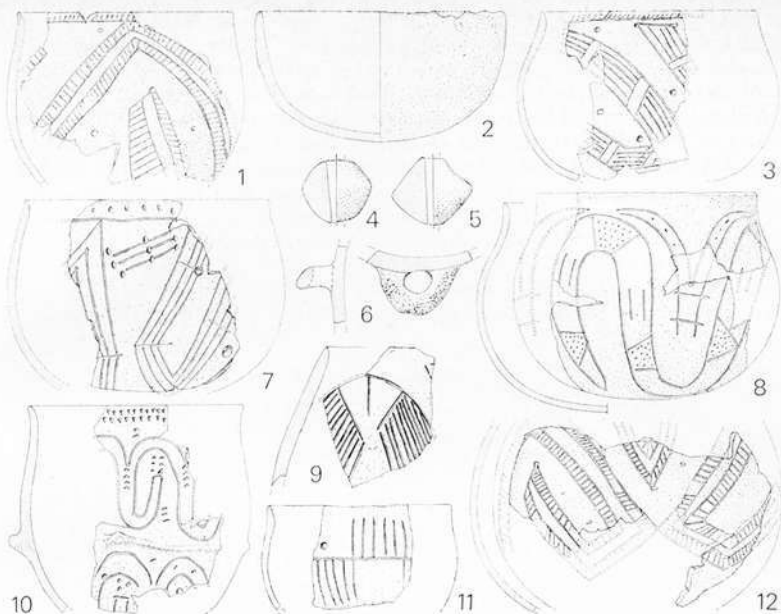


Abb. 4. Keramik und tönene Spinnwirtel (4-5) von Mellrichstadt, Ldkr. Rhön-Grabenfeld. Jungsteinzeit. 4.5.9 = 1/3, sonst 1/6.

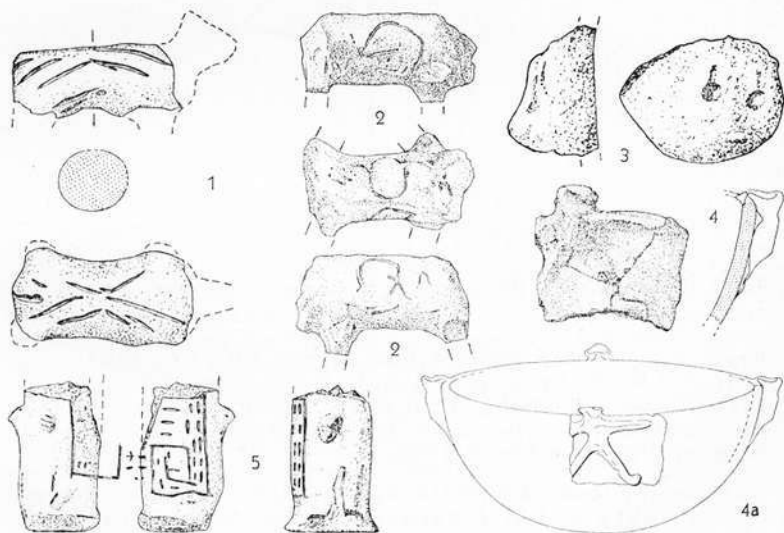


Abb. 5. Figürliche Plastik der Bandkeramik, Jungsteinzeit. 1/2.

Ldkr. *Bamberg*, (Fragment wohl Spitznackbeil: Georg *Leicht*, *Reinhardt*); *Gestungshausen*, Gde. *Sonnefeld*, Ldkr. *Coburg*, (Amphibolitgerät, darunter Trapezbeil: Altlandwirt *Albin Engel* durch *Nagengast*); *Eggolsheim*, Ldkr. *Forchheim*, (Trapezbeil: *Hagn-Rummeler*); *Zeil*, Ldkr. *Haßberge*, (Steinbeil: *Mauer*); *Großlangheim* (Mikro-Nephritbeil von 3 cm L.: *Koppelt*), *Prichsenstadt* (Spitznackbeil: *Günter Nicht*, *Koppelt*) und

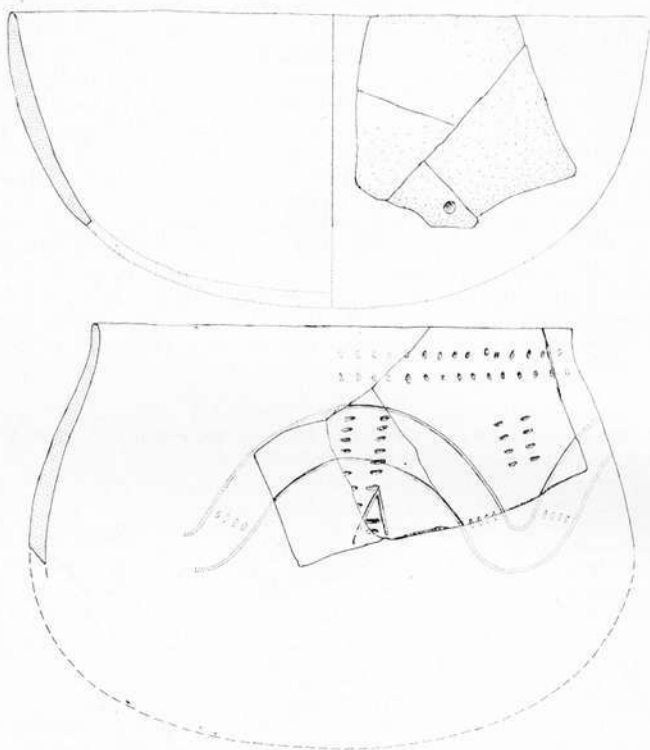


Abb. 6. Lohenspötz, Gde. Heiligenstadt, Ldkr. Bamberg, Jungsteinzeit. 1/2.

Rimbach (Trapezbeil Nephrit, L. 5 cm: *Koppelt*), Ldkr. *Kitzingen*; *Alldorf*, Ldkr. *Kulmbach*, (2 Beile: *H. Wölfel*, *Schmudlach*); *Bürgerroth* (Altenberg: Bruchstück: *Horst Brehm*), *Hohestadt* (mehrere Fragmente, darunter von 2 Trapezbeilen: *Balke*) und *Sachsenheim* (Hackenfragment: *K. E. Sauer*), Ldkr. *Würzburg*.

Steinäxte fanden sich bei *Horhausen*, Ldkr. *Haßberge*, (*Breuer*); *Mainstockheim*, Ldkr. *Kitzingen*, (*Markert*, *Schweizer*); *Maibach*, Ldkr. *Schweinfurt*, (*Adalbert Schöpf*, *Hemig*, *Vychitil*); *Rottendorf*.

Ldkr. Würzburg, (Keitel). Von besonderer Bedeutung ist eine schwere Arbeitsaxt aus breccienartiger Grauwacke, einem ortsanstehenden Sediment des Frankenwaldes (Prof. Dr. Siegfried Matthes) wegen seines Fundortes: Obersteben, Ortsteil von Bad Steben, Ldkr. Hof, (Landwirt Martin Röstel durch Kreisheimatpfleger Gymn. Prof. a. D. Heinrich Mörtel) (Abb. 8). In diesem, nur spärlich in vorgeschichtlicher Zeit besiedelten Mittelgebirgsraum ist dieser Beleg aus dem Ende der Jungsteinzeit wichtig. Seine Fundstelle im moorigen Gelände läßt in Zusammenhang mit Parallelen in anderen Gebirgen an eine Opferrampe denken. Offenbar von sekundärer Fundstelle stammt eine steinkilartige Axt, die bei Wegebauarbeiten nahe Poppenlauer, Ldkr. Bad Kissingen, gefunden wurde (Ing. Elmar Büttner). Wuchtiger ist ein ährliches Gerät, das sich bei Geroldshausen, Ldkr. Würzburg, entdecken ließ (Hugo Fuchs).

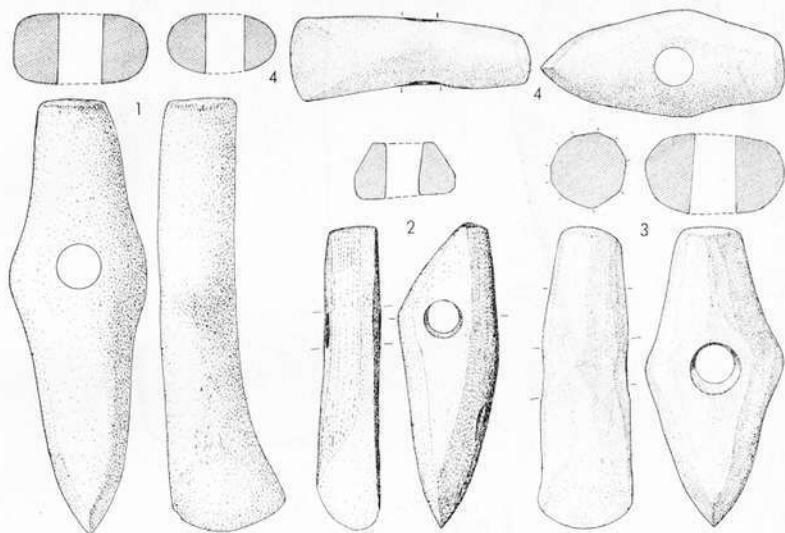


Abb. 7. Streitäxte der späten Jungsteinzeit: 1 Dimbach, Ldkr. Kitzingen; 2 Aidhausen, Ldkr. Haßberge; 3-4 Zeil, Ldkr. Haßberge. 1/3.

Hornsteingerät liegt vor von Strullendorf (Schmidner, Stark) und Wattendorf (Motzenstein: Hähnel), Ldkr. Bamberg; Gestungshausen, Gde. Sonnefeld, Ldkr. Coburg, (darunter Klinge mit Kantenretuschen: A. Engel durch Nagengast); Kleinlangheim (Klinge: Christian Gundel) und Wiesentheid (Koppelt), Ldkr. Kitzingen; Burgerroth (Altenberg: Kratzer und Bohrer; Horst Brehm), Gaukönigshofen und Hohenstadt, Ldkr. Würzburg (Balke).

Trianguläre Hornsteinpfeilspitzen liegen vor von Strullendorf, Ldkr. Bamberg, (C 5: Schmidner, Stark); Horhausen, Ldkr. Haßberge (breiter als D 5: Breuer); Heubusch, Gde. Kasendorf, Ldkr. Kulmbach, (D 5: Harald Schmudlach); Gaukönigshofen, Ldkr. Würzburg, (A 10, C 9, E 4: Balke).

Abb. 8.
Steinaxt von Bad
Steben, Ldkr. Hof.
Jungsteinzeit. 2/3.

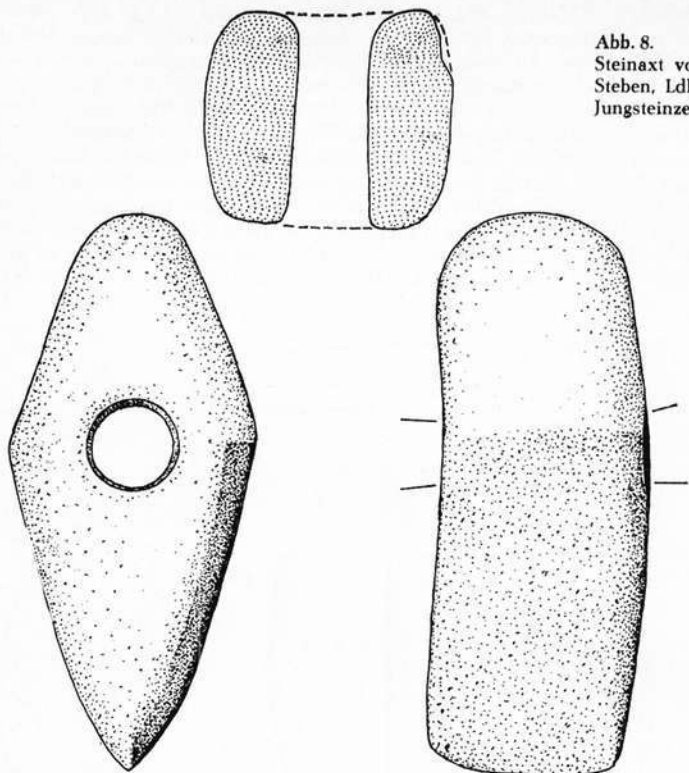
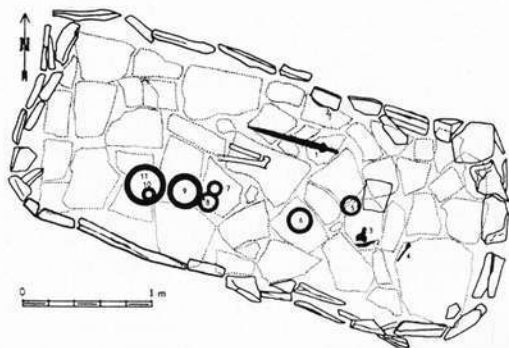


Abb. 9.
Steinkammergrab von
Herlheim, Ldkr.
Schweinfurt. Späte
Bronzezeit. 1/50.



1-5 Lage der Bronzen von Abb. 10; 6-11 Tongefäße; punktiert gegebene Steine stellen das Grundpflaster dar.

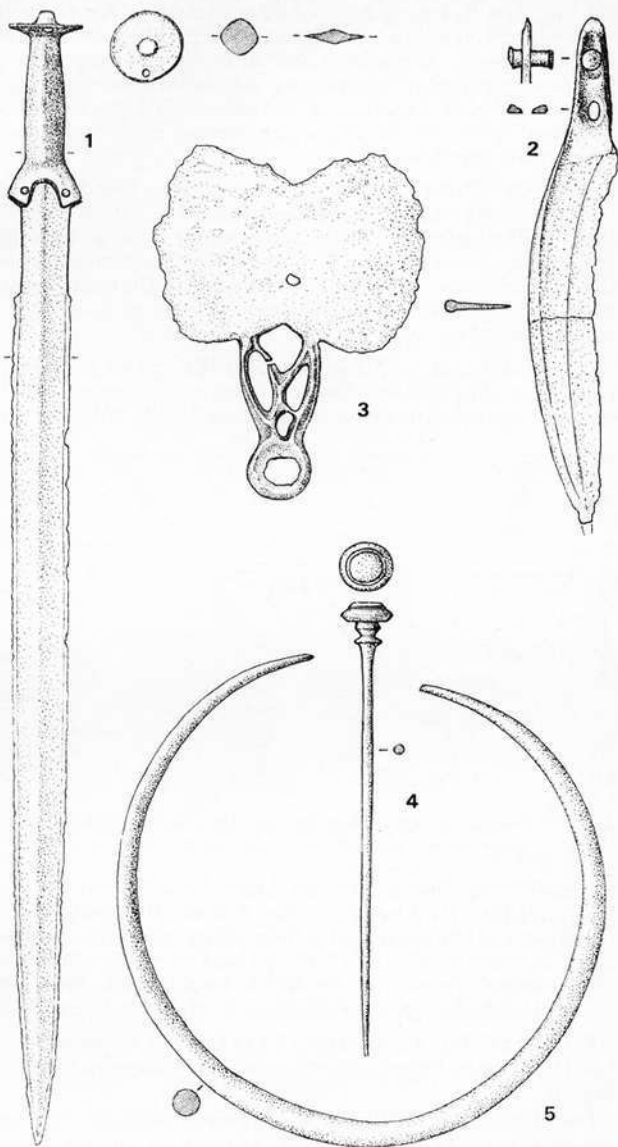


Abb. 10.
 Bronzen aus dem
 Steinkam-
 mergrab von
 Herlheim,
 Ldkr.
 Schweinfurt.
 Späte
 Bronzezeit.
 1 = 1/4,
 sonst 1/2

Aus der BRONZEZEIT ist ein Fund aus dem Ende des Zeitalters vorzulegen:
 Beim Abbau einer Sanddüne bei Herlheim, Ldkr. *Schweinfurt*, stieß

man auf eine Steinsetzung von 6 x 7 m. An deren Rand konnte in etwa 1 m Tiefe eine Steinkiste von 4 x 1,90 m Größe freigelegt werden (*Breuer, Koppelt, Planaufnahme K. Schneider*) (Abb. 9). In dieser fanden sich die Reste eines Ost-West orientierten Skelettes mit folgenden Bronzen: Vollgriffschwert zur Rechten, Halsring, Rasiernesser und Messer links des Kopfes, Ziernadel über dem Kopf (Abb. 10). Im Süden der Kammer standen 6 Tongefäße (noch in Restauration begriffen).

In die URNENFELDERZEIT gehört ein weiteres Brandgrab aus Düllstadt, Ldkr. *Kitzingen*, (vgl. Arbeitsbericht 1969, S. 236; *Werner Klein, Koppelt*): Das Kegelhalsgefäß mit leider abgeplüßtem Rand enthielt die verbrannten Reste eines unter 18 Jahren alten Menschen (Bestimmung *Abels*) (Abb. 12, 1). Unter 3 Beigefäßen ist eine kleine Vase mit Horizontalkanneluren verziert (Abb. 12, 2.3.5). Von einem bronzenen Armreif ist leider nur ein Bruchstück erhalten geblieben (Abb. 12, 4).

Ein Kabelschacht am Marienberg über *Würzburg* erbrachte typische Keramik (*Vychitil, Wamser*) (Abb. 11). Auch ein Spinnwirtel mit Fingernagelkerben am Umbruch stammt aus der gleichen Schicht (Abb. 11, 3).

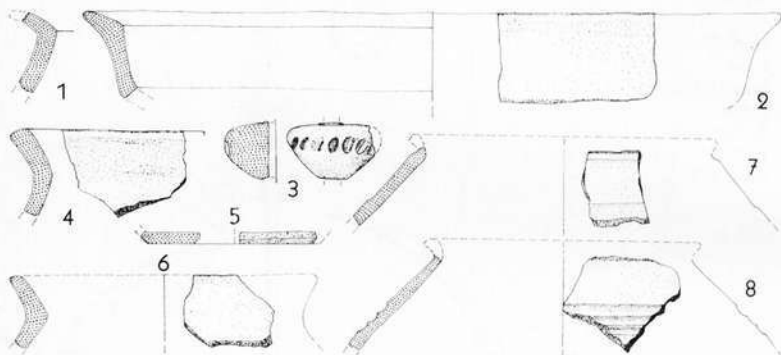


Abb. 11. Funde aus einem Kabelgraben auf dem Marienberg über Würzburg. Urnenfelderzeit und Frühlatènezeit (4). 1/2.

Lesescherben fanden sich am großen Knetzberg im Neuhauser Forst, Ldkr. *Haßberge*, (Ilse *Konrad, Draheim*); Großlangheim (*Koppelt*) und Püssensheim (aus völlig zerstörtem Brennofen: *Koppelt*). Ldkr. *Kitzingen*; Gaukönigshofen, Ldkr. *Würzburg*, (*Balke*); *Würzburg* (facettiertes Randstück in Kulturschicht: *Vychitil*); *Würzburg*-Heuchelhof (Schüler *Clemens Brotzeller* u. *Dieter Weis*).

Bei Sulzfeld/Main, Ldkr. *Kitzingen*, wurde etwa 1964 die Schilfblattklinge eines Bronzeschwertes aus 4 m Tiefe ausgebaggert (Firma *Röper, Breuer*).

Der HALLSTATTZEIT gehören verebnete Grabhügel in einem Flurbereinigungsweg bei *Hirschaid*, Ldkr. *Bamberg*, an, aus denen in Steinkränzen Keramik der Stufe D 3 geborgen wurde (*Hagn-Rummler, Vofß*). Im Rahmen von Flurbereinigungsarbeiten wurden bei *Albertshofen*, Ldkr. *Kitzingen*, verflachte Grabhügel mit Steinsetzungen und Keramikbeigaben unter-

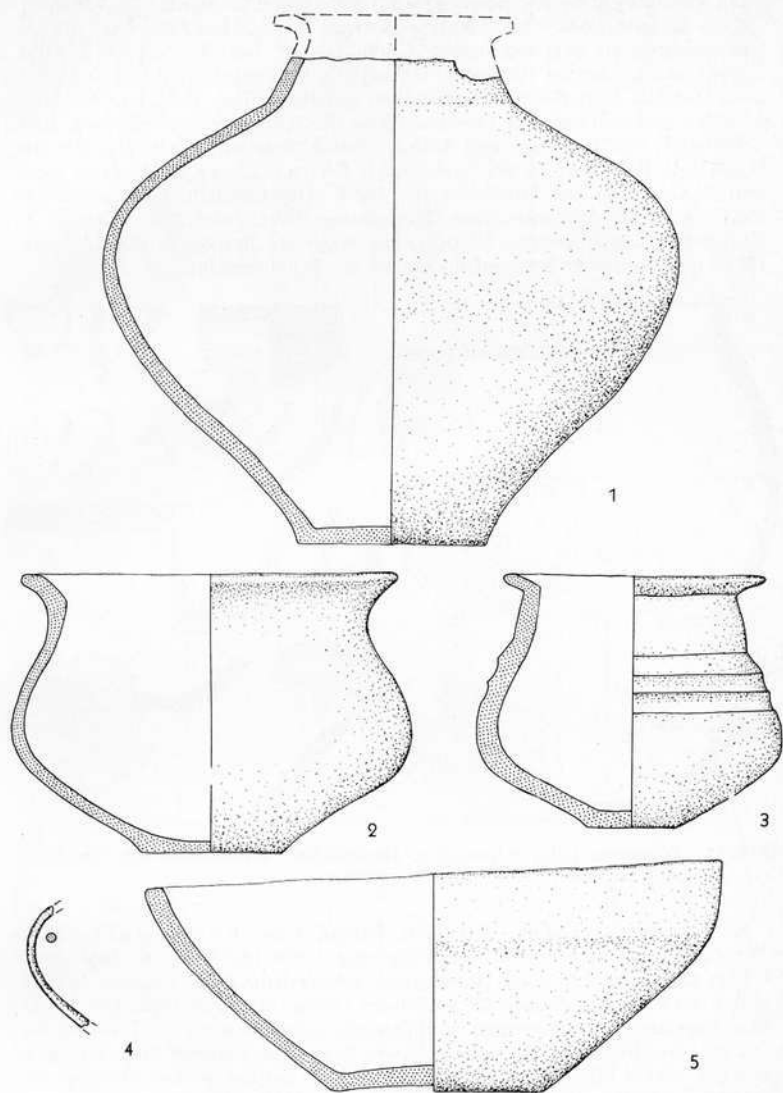


Abb. 12. Düllstadt, Ldkr. Kitzingen, Urnengrab. Urnenfelderzeit. 1 = 1/4, sonst 1/2.

sucht (Meldung Rektorin Helga Abschütz, K. Schmidt, Brandt, K. Schneider, Zöllner, Hilfe Schöderlein, Nikolaus Schraut, Fam. Abschütz). Die Ausgrabungsarbeiten an dem verebneten Grabhügelfeld bei Berndorf, Ldkr. Kulmbach, wurden fortgesetzt (finanzielle Unterstützung durch den Landkreis (Landrat Kurt Held), die Oberfrankenstiftung (Reg. Präs. Dr. Wolfgang Winkler) u. Landesamt für Denkmalpflege (K. Schneider): Schmudlach, Hähnel, Weich, Schüler Klaus und Roland Förtsch, Landwirt H. Wölfel, Besitzer D. Jörtzig). Bei Saal an der Saale, Ldkr. Rhön-Grabfeld, fand Landwirt O. Goetz an der Fundstelle der im 5. Arbeitsbericht 1969 gebrachten Grabhügelfunde Bronzearmringe; Notgrabung (Lahn, Leicht, W. Wagner) an verebnetem Grabhügel mit Steinpackung ergab ein Brandgrab mit 12 Beigefäßen und bronzener Schwanenhalsnadel mit Schälchenkopf.

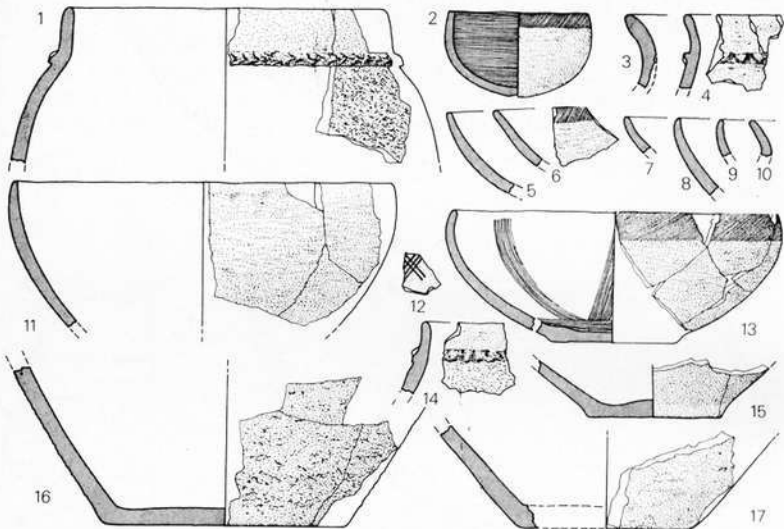


Abb. 13. Zeuzleben, Ldkr. Schweinfurt, Grubeninhalte. Hallstattzeit. 1/4. Graphittierung ist durch Schraffur wiedergegeben.

Siedlungsfunde ergaben sich beim Rothof, Gde. Rottendorf, Ldkr. Würzburg; Insbesondere erbrachte eine 1,80 x 1,68 m weite und noch 0,19 m tiefe Grube in einer Notbergung (Schöderlein) Reste tönerner Spielfiguren: Zu einer Gesichtsplastik gehört ein kleiner Standfuß (Abb. 1 u. 14, 1). Eine Vogelfigur mit Riefenzier ist vollständig erhalten, auch ein Tonstück mit roh herausgedrückter Nase (Abb. 14, 3-4). Von einer weiteren Figur ist leider nur der Sockel erhalten geblieben (Abb. 14, 2). Zahlreiche Tonscherben verschiedener Gefäße datieren, kleine Spielgefäße (Abb. 14, 6-9) weisen vermutlich unsere Figuren als Teil eines Kinderspieles aus.

Beaufsichtigter Kabelgraben auf dem Plateau des Staffelberges, Ldkr. Lichtenfels, (Klonk) ergab etwas Keramik und einen kupfernen Armreif. Lesescherben liegen vor von Wenigumstadt, Ldkr. Aschaffenburg

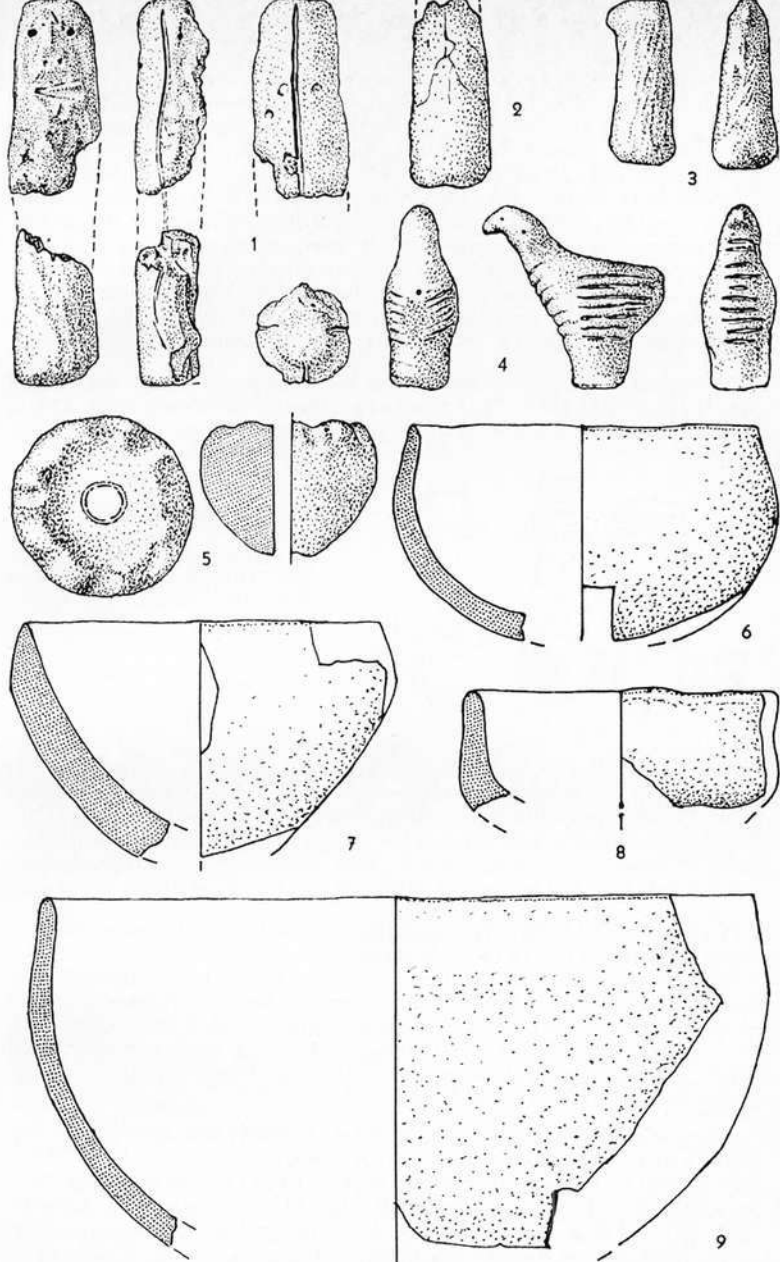


Abb. 14. Spielfiguren (1-4), Spinnwirtel (5) und Gefäße (6-9) aus einer Siedlungsgrube bei Rottendorf, Ldkr. Würzburg. Frühe Eisenzeit (späte Hallstattzeit, frühes 5. Jhdt. v. Chr.), 1/1.

(G. Schneider); Hallstadt und Neuses, Ldkr. *Bamberg*, (*Hähnel*); Horhausen, Ldkr. *Haßberge*, (*Koppelt*); Bibergau (K. Hahn) und Nenzenheim (im Gipsbruch der Firma Knauf Bergung zahlreicher Siedlungsreste: *Alt, Brandt*), Ldkr. Kitzingen; Frankenwinheim (*Koppelt*), Schwanfeld (2. Fdst.: *Koppelt*) und Zeuzleben (2. Fdst., Keramik aus einer Grube: Abb. 13: Landwirt Fridolin *Befler*, *Vychitil*); Ldkr. *Schweinfurt*; Hohstadt (*Balke*) und Randersacker (Baugrubenausbaggerung der Winzergenossenschaft zeigte in etwa 3,50 m Tiefe eine 0,40 m mächtige Kulturschicht mit Keramik, Tierknochen, Hüttenlehm und Holzkohle: *Lippe, K. Schneider*), Stalldorf (angeschnittene Grube mit Keramik und Holzkohle: Betriebsleiter Karl Ernst *Sauer*), und Versbach (*Vychitil*), Ldkr. *Würzburg*; *Würzburg* Stadt (*Vychitil*).

Als vereinzelter Lesefund ist eine aus Bronze gegossene späte Paukenfibel von Horsdorf, Ldkr. *Lichtenfels*, (*Riedel*) vorzulegen (Abb. 15). In dem schön profilierten Fußzierknopf saß einst eine Koralleneinlage.

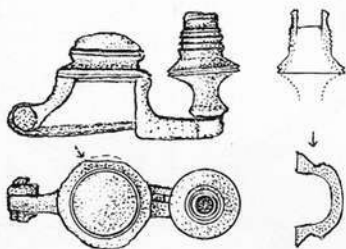


Abb. 15.
Bronzefibel von Horsdorf,
Ldkr. Lichtenfels. Frühe Eisenzeit
(späte Hallstattzeit). 1/1.

Für die FRÜHLATENEZEIT lieferte ein Kabelgraben am Marienberg über *Würzburg* in getrennter Kulturschicht einen einschlägigen Gefäßbrand (Abb. 11, 4). Interessante Lesescherben einer noch in die MITTELLATENEZEIT reichenden Siedlung konnten bei *Strullendorf*, Ldkr. *Bamberg*, entdeckt werden (*Schmidner, Stark*). Hier anzuschließen ist Drehscheibenware von *Gaukönigshofen*, Ldkr. *Würzburg*, (*Balke*).

Für die SPÄTLATENEZEIT ist zuerst ein Grabungsschnitt am großen unteren Wall des *Staffelbergs* zu nennen (Finanzierung Deutsche Forschungsgemeinschaft (Dr. Wolfgang *Treue*), *Abels, Klonk, Brandt, Zöller*. Hilfen durch die Stadt Staffelstein (Bürgermstr. Reinhold *Leutner* u. Alfred *Meixner*, Ortsbevollmächtigter Romansthal Andreas *Müller*, Milchhofdir. *Wagner* und besonders Mus. Leiter Heinrich *Kohles*). Es ergab sich eine durch Balken gefestigte Wehranlage und davor ein in den Felsen gebrochener, 8,50 m breiter und 0,90 m tiefer Sohlgraben.

Kennzeichnende Graphittonkeramik fand sich bei *Laub* und *Obervolkach*, Ldkr. *Kitzingen*, (*Koppelt*); *Zeuzleben*, Ldkr. *Schweinfurt*, (Landwirt Fridolin *Befler*); *Erlach* (glimmerhaltig: *Tränkenschuh*), *Gaukönigshofen* (*Balke*) und *Oberreisenheim* (*Koppelt*), Ldkr. *Würzburg*. Kennzeichnende frühe Belege lieferte auch eine Siedlungsschicht, die im Rahmen der Universitätsübungen südlich des *Rothofes*, Gde. *Rottendorf*, Ldkr. *Würzburg*, untersucht wurde (Abb. 16).

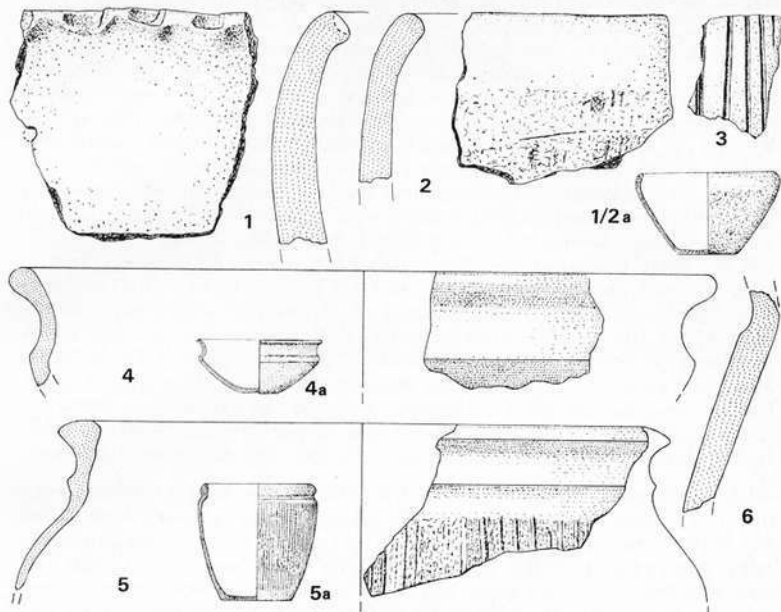


Abb. 16.
Rottendorf, Ldkr. Würzburg,
Gefäßreste aus Siedlungsschicht.
Frühe Eisenzeit (Mittel- bis
Spätlatènezeit). 1/2. Zum
Vergleich Gefäßrekonstrukti-
onen aus Altendorf, Ldkr.
Bamberg in 1/12.

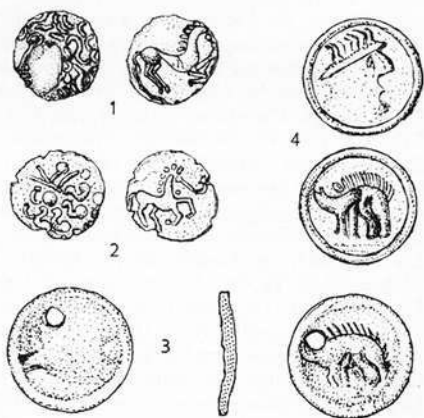


Abb. 17.
Keltische Münzen aus Silber
(1-2) und Potin (3-4). 1/1.
1 = Aidhausen, Ldkr. Haß-
berge; 2 = Müdesheim, Ldkr.
Main-Spessart; 3 = Kleinlang-
heim, Ldkr. Kitzingen;
4 = Laubenheim/Nahe, Kr. Bad
Kreuznach.

Keltische Münzen: An bekannter Fundstelle bei Aidhausen, Ldkr. Haßberge, (Lauerbach) konnte eine Silbermünze gefunden werden (Abb. 17, 1). Das zierliche Stück zeigt auf der Vorderseite deutlich einen nach links gewandten Kopf mit langer, schön profiliertem Nase. Die Rückseite trägt ein nach rechts trabendes Pferd. Es handelt sich hier eindeutig um eine von den

Kelten geprägte Münze, die das antike Vorbild bereits abwandelt. So ist das Auge auf die Nase gesetzt, so sind die Haare in Haken aufgelöst. Diese Tendenz des Abrückens vom figürlichen Vorbild zugunsten geometrischer Motive zeigt verstärkt eine zweite Silbermünze, die sekundär als „Charonspfenig“ einer Toten in Mü d e s h e i m, Ldkr. *Main-Spessart*, mit ins Grab gegeben wurde (Ausgrabung Landesamt Würzburg, K. *Schneider*) (Abb. 17, 2). Hier ist der Kopf auf der Vorderseite vollständig durch Balken, Buckel und Haken ersetzt worden, hier beginnt sich der Kopf des recht natürlich tragenden Pferdes ebenfalls zu Haken und Punkten aufzulösen (vgl. hierzu H.-J. *Kellner*, Die keltischen Silbermünzen vom „Prager Typus“. Zur Silberprägung der Boier. Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte 15, 1965, S. 195 ff). Einen Eber zeigt eine Münze aus Potin, einer Legierung aus Bronze, Zinn und Blei, die in einem fränkischen Grab bei Kle i n l a n g h e i m, Ldkr. *Kitzingen*, (ebenfalls Amtsgrabung K. *Schneider*) ausgegraben wurde (Abb. 17, 3). Die gewölbte Vorderseite ist so abgegriffen, daß der nach rechts gerichtete Götterkopf mit Krone nur durch ein gut erhaltenes Exemplar im Museum Kreuznach (Nachweis und Bestimmung Dir. Dr. Hans-Jörg *Kellner*; Publikationserlaubnis Dir. Dr. Hermann *Bullinger*) an der hinteren Krempe-zacke deutbar wird (Abb. 17, 4). Das in fränkischer Zeit zum Anhänger „um-funktionierte“ Stück wird dem keltischen Stamm der Ambianer zugewiesen.

Die mit Beginn der RÖMISCHEN KAISERZEIT die Kelten verdrängenden und z. T. assimilierenden GERMANEN wurden faßbar in einem Quellgebiet im Bereich der Gemarkungen Gau k ö n i g s h o f e n - T ü c k e l h a u s e n, Ldkr. *Würzburg* (*Balke, Keitel, Wilz*). Die Funde setzen um Christi Geburt ein (Abb. 18, 3) und enden mit außen schwarz geglätteter Drehscheibenware, der sog. Terra-nigra-Ware, im 4. Jhd. (Abb. 18, 20. 23). Typisch germanisch sind mit Fingernageleindrücken oder Spachtel hergestellte Zierreihen, welche die Gefäße oft mattenförmig überdecken (Abb. 18, 12-14. 19). Auch unregelmäßige Linienzier kommt zusätzlich vor (Abb. 18, 11). Derartige Muster begegnen an Töpfen mit eingezogenem Rand, manchmal sogar am Rande selbst (Abb. 18, 10. 16), die sich aus der vorangegangenen Keltenzeit herleiten lassen. Unverziert ist eine genaue Klassifizierung oft recht schwierig (Abb. 18, 2. 8). Weitere zierliche Ritzmuster, Dellen und Furchen, sowie Griffknubben seien genannt (Abb. 18, 6. 9. 15. 17). Die Fadenerzeugung beweisen zwei tönerner Spinnwirtel als Rest der sonst vergangenen hölzernen Spindel (Abb. 18, 1. 4). Daß es sich hier um eine nicht alltägliche Siedlung handelt, beweist die Tatsache, daß man sich Import aus dem immerhin 45 km entfernten römischen Weltreiche leisten konnte: Der Fuß eines schwarzen Firnisbechers (Abb. 18, 24), Fragmente von Schalen aus dem feinen, außen mit roter Politur überfangenen Ton, der sog. Terra-sigillata; leider ist von den plastischen Ziermustern (vgl. Abb. 21) hier nichts erhalten geblieben, doch genügen diese Reste dem Fachmann (Prof. Dr. Hans-Ulrich *Nuber*) zur eindeutigen Bestimmung und Datierung ins 2./3. Jhd. (Abb. 18, 7. 27). Einmalig der Kopf einer Venusterracotte aus dem 2. Jhd. (*Keitel*, Bestimmung Dr. Ernst *Künzl*) (Abb. 19). Die Plastik ist aus zwei hohlen Teilen zusammenmodelliert worden. Auf der deutlich gegebenen Haarfrisur sitzt eine diademähnliche Haube.

Siedlungsarchäologisch von erhöhter Bedeutung ist die Entdeckung zweier germanischer Siedlungen in *Würzburg*. In einer Baugrube am Rathaus konnten aus schwarzer Kulturschicht das Fragment einer in den Argonnen (Bel-

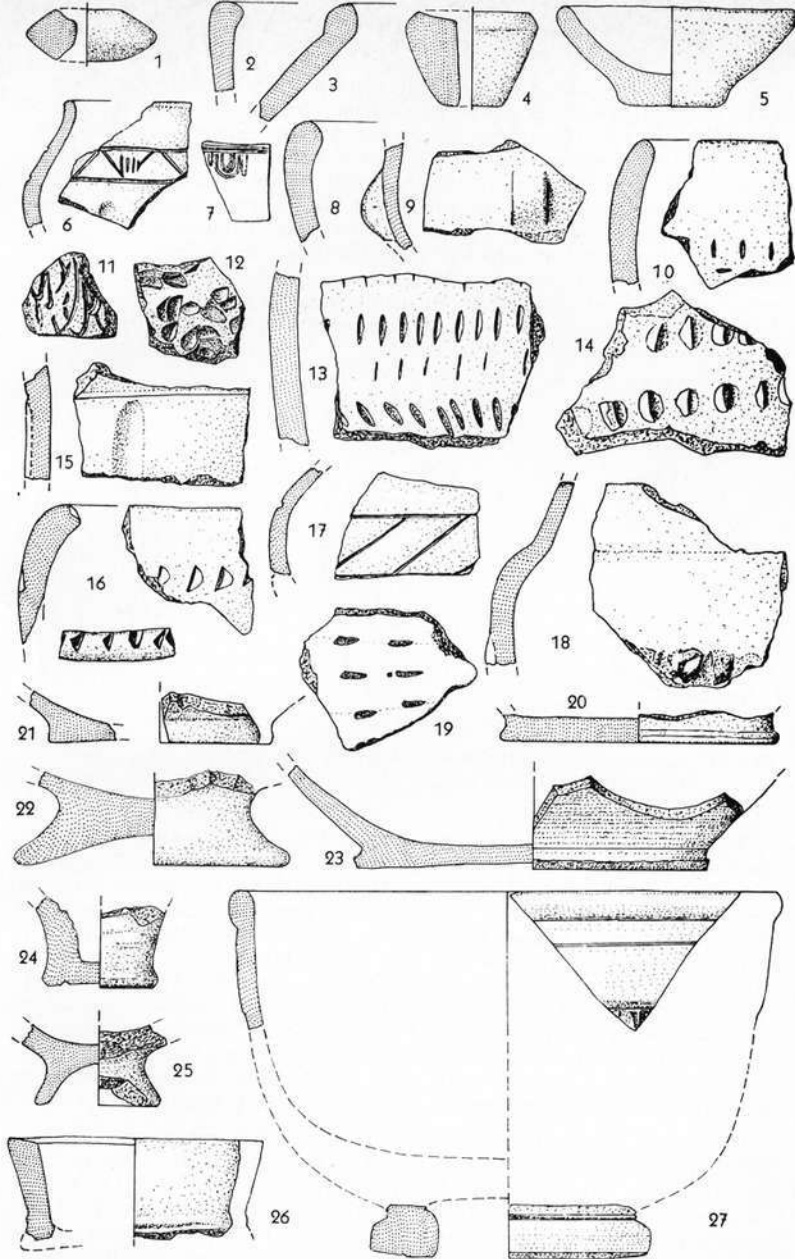


Abb. 18. Gaukönigshofen-Tüchelhausen, Ldkr. Würzburg: Germanische Siedlung mit römischem Import (7, 24, 26, 27). 1/2.

gien) im späten 4. Jhd. gefertigten Terra-sigillata-Schale, sowie das Oberteil eines gleichzeitigen römischen Bechers entdeckt werden (*Vychitil*, K. *Schneider*) (Abb. 20, 3-4). Diese Reste weisen natürlich eine spätgermanische Siedlung aus, deren weitere grabungsmäßige Erforschung geplant ist. Auch im Baugebiet des Heuchelhofes kamen im Bereich der bandkeramischen Station (vgl. oben) neben den aufgeführten urnenfelderzeitlichen Fragmenten kennzeichnende germanische Funde heraus (Stud. Gottfried *Dachauer*): Ein Standfuß aus hellbraunem Ton gehört zu einer Fußschale des 3. Jhdts., der schräge Rand aus hellgrau-braunem Ton wohl zu einer Schale (Abb. 20, 1-2). So erweist sich die siedlungsgünstige Talweitung des Mains bei Würzburg nach Funden am Marienberg und in der Frankfurter Straße, sowie bei Heidingsfeld, als stark zu germanischer Zeit besiedelt.

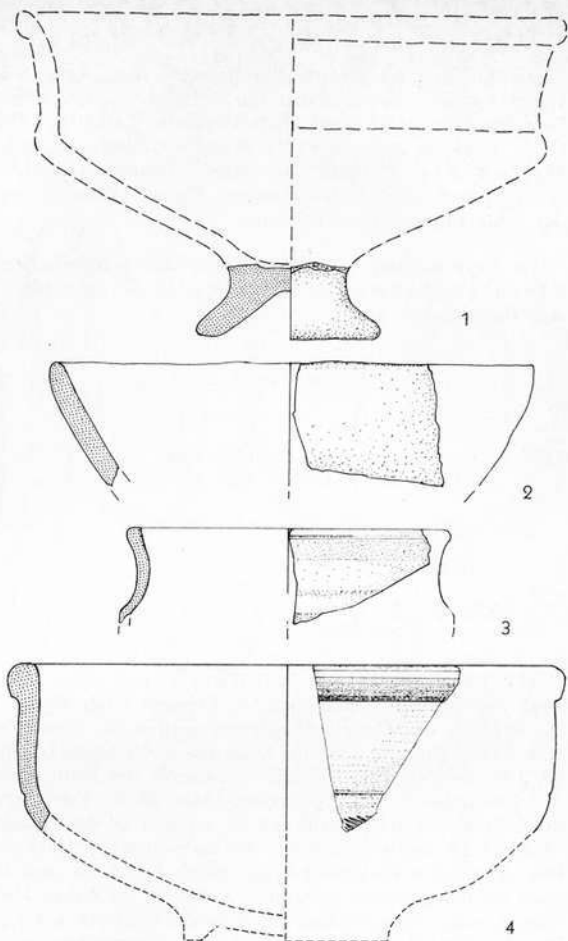


Abb. 19. Gaukönigshofen-Tüchelhausen, Ldkr. Würzburg: Kopf einer römischen Venusstatuette. 2. Jhd. n. Chr. 1/1.

Auch die Siedlung bei Willanzheim, Ldkr. *Kitzingen* (vgl. 6. Arbeitsbericht, 1970, S. 252 Abb. 28) erbrachte wieder das römische Bruchstück einer Terra-sigillata-Schüssel (*Haupt*): Der Spezialist (Prof. *Nuber*) kann bei dem springenden Hasen und den weiteren erkennbaren Zierfragmenten mit Sicherheit sagen, daß dieses Gefäß in der 1. Hälfte des 3. Jhdts. in Rheinabern bei Germersheim (Pfalz) von dem Töpfer Julius oder Julianus erzeugt wurde (Abb. 21, 1). Eine Siedlung bei Alitzheim, Ldkr. *Schweinfurt*, (*Koppelt*) lieferte auf einem Bruchstück einer gleichen Schüssel (Abb. 21, 3) eine nach rechts springende Löwin, darunter die Reste eines nach rechts springenden Hirsches und links die Hinterläufe eines Bären, wie man aus vollständig erhaltenen Gefäßen weiß (Abb. 21, 2). Diese Schüssel wurde von Comitalis in Rheinabern Ende 2. bis Anfang 3. Jhd. getöpft.

Das weitere Fragment einer solchen Schüssel führt uns an den von den RÖMERN besetzten Untermain. Der Besitzer der Pflanzenschule *Stenger* fand es auf seinem Grundstück bei Kleinheubach, Ldkr. *Miltenberg*, (Vorlage *Breuer*): Unter der Randborte sehen wir drei Gestalten, die durch eine Zickzacklinie miteinander verbunden sind (Abb. 21, 4). Es handelt sich hier um die Darstellung von Germanen, die man mit hinter dem Rücken gefesselten Händen aneinandergekettet abführt. Die Männer tragen eine Hose,

Abb. 20.
Würzburg.
Spuren von zwei
germanischen
Siedlungen.
1/2.



die durch einen gut gekennzeichneten Gurt gehalten wird. Der Oberkörper ist nackt, der Kopf leider stark beschädigt, doch scheint es so, als ob die

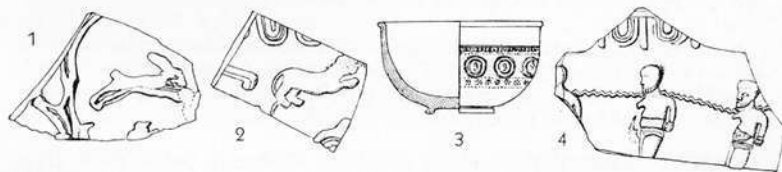
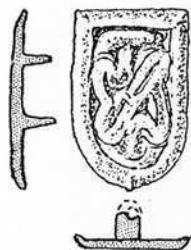


Abb. 21. Römische Terra-sigillata-Schüssel (3) und Bruchstücke solcher Gefäße von Willanzheim, Ldkr. Kitzingen (1), Alitzheim, Ldkr. Schweinfurt (2) und Kleinheubach, Ldkr. Miltenberg (4). 2.-3. Jhdt. n. Chr. 1/2.

Frisur mit dem von Tacitus überlieferten **Haarknoten** angedeutet ist. Dieses Gefäß wurde in der 2. Hälfte des 2. Jhdts. in Trier gefertigt (nach Dr. Ingeborg *Huld-Zetsche*, Trierer Reliefsigillata Werkstatt I. Materialien z. Röm.-Germ. Keramik 9, Bonn 1972). Weitere Grabungskampagne im Römerkastell *Miltenberg*-Altstadt (*Beckmann*, finanziert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft; Dr. Wolfgang *Treue*) erbrachte besonders Befunde an der *Porta Praetoria* und *Principia*.

Die Untersuchung von Randflächen des germanischen Gräberfeldes von *Kleinlangheim*, Ldkr. *Kitzingen*, (K. Schneider) erbrachte nur noch eine Brandgrube.

Abb. 22. Bronzebeschlag von Herlheim, Ldkr. Schweinfurt. 7. Jhd. n. Chr. 1/1.



MEROWINGERZEIT: In *Niedernberg*, Ldkr. *Miltenberg*, konnte dank der Aufmerksamkeit von A. *Klement* Grab 39 des bekannten Friedhofes nördlich des Ortes ausgegraben werden (K. *Schneider*). Die Dame hatte eine schöne Brosche und eine Kette aus vielfarbigen Glasperlen bei sich (Abb. 23, 1.7). An der Gürtelschnalle fehlt zwar der Dorn, dafür ist aber ein Rest des Gewandes erhalten geblieben (Abb. 23, 6). Das Eisenmesser zeigt Reste des hölzernen Griffes (Abb. 23, 2), seltener ist die Beigabe einer Eisenschere (Abb. 23, 9) und noch seltener die eines eisernen Hackmessers (Abb. 23, 14). Die alt gestörte Bestattung zeigte durch Reste aus dem Grabschacht, daß es noch reicher gewesen sein muß: Vielleicht zu einem Holzkästchen gehörten eiserne Scharnierteile (Abb. 23, 8) und ein Pflock mit Holzresten und eingehängtem Henkelrest (Abb. 23, 11). Mit rhombischen und rechteckigen Stempeldrücken verzierte Bronzeblechfragmente saßen nach dem umgebogenen Stück mit Niet wohl an einem Holzgefäß (Abb. 23, 3-4). Vom Kamm blieben nur zwei Eisennieten übrig (Abb. 23, 12-13). Endlich ist eine Bronzeschnalle und ein geschlossener Eisenring zu nennen (Abb. 23, 5.10).

Vereinzelter Lesefund ist ein Bronzebeschlag mit Bandzier von *Herlheim*, Ldkr. *Schweinfurt*, 1. Hälfte 7. Jhd. (*Koppelt*, Bestimmung Dr. Berthold *Schmidt*; Abb. 22). Einschlägig ist auch ein Tonscherben aus *Kleinlangheim*, Ldkr. *Kitzingen* (*Christian Gundel*).

KAROLINGERZEIT: Plangrabung des Amtes (*Kubiczek, Schmudlach, Hain*, Unterstützung Bürgermstr. Th. *Münch*) in *Allendorf*, Ldkr. *Kulmbach*. (vgl. 8. Arbeitsbericht, 1972, S. 278 f) galt der Ausdehnung des Gräberfeldes; es liegen bis jetzt 163 Gräber vor.

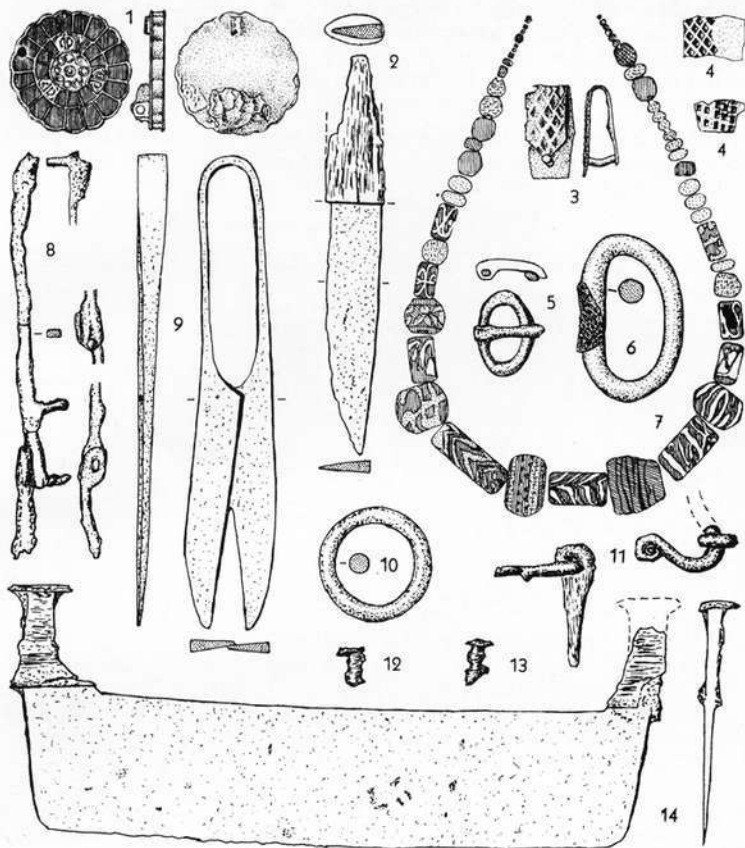


Abb. 23. Frankengrab von Niedernberg, Ldkr. Miltenberg. 6. Jhdt. n. Chr. 3-4 = 1/1, sonst 1/2.

HISTORISCHE ZEIT: Auf dem Ansberg bei Dittersbrunn, Ldkr. *Lichtenfels*, (vgl. Schwarz, Oberfranken, S. 154) konnten zu den Wall- und Grabenresten einer im 13. Jhdt. beurkundeten Burg hochmittelalterliche Keramikteile entdeckt werden (*Tschierske, Peter Zähringer*). Weitere Grabungskampagne galt der *Karlbürg* über *Karlstadt*, Ldkr. *Main-Spessart* (*Kubiczek i. A. Schwarz*).

Notgrabungen in Kirchen anlässlich von Bauarbeiten ergaben in *Euerdorf*, Ldkr. *Bad Kissingen*, (*Hein, Heinrichs. Krines, Scherner, Vychtil*), *Schwarzach*, Ldkr. *Kulmbach* (Pfr. *Werner Kugler, Schmudlach, Karl Schneider*) und *Heilighenthal*, Ldkr. *Schweinfurt*, (*Heinrichs*,

Hemig, Vychitil) roman./got. Vorgängerbauten; in Stralsbach, Ldkr. *Bad Kissingen*, (*Wabra*) den Fund eines Händleinspfennig Schwäb.-Hall 13. Jhd. (D. *Steinhilber*). In Neustadt/Main, Ldkr. *Main-Spessart*, erbrachten Bauarbeiten im Klosterbereich ein historisches Turmfundament (K. *Schneider* i. A. Dr. Manfred *Mosel*).

Umbauarbeiten im Schloß Ehrenburg in *Coburg* ergaben alte Fundamentreste offenbar des ehem. Klosters u. histor. Keramik (W. *Schönweiß*, Stadtheimatpfleger K. B. *Armbrecht*).

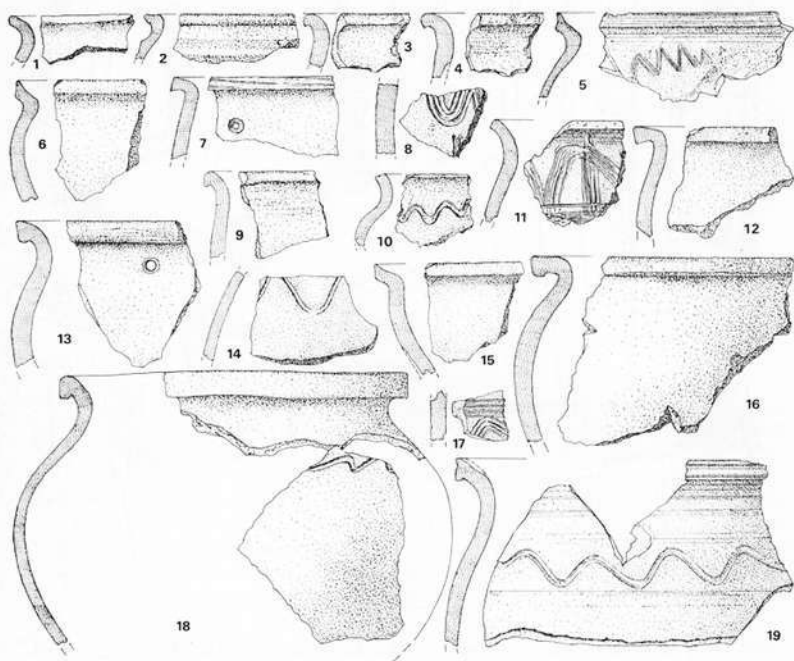


Abb. 24. Historische Keramik von Burgkunstadt, Ldkr. Lichtenfels. 1/3.

Weitere historische Funde: Allendorf (Scherben 10./11. Jhd.: *Schmudlach*), Heubusch, Gde. *Kasendorf* (Gruben und Pfosten des 11.-15. Jhd.: Grundstück *Ursula Schmudlach*) und *Kulmbach* (Klostergasse Brandschicht von 1553 ergab Keramik und Topf des 16. Jhdts.: *Hain, Kimpel, Lenker, Ziegler*), Ldkr. *Kulmbach*; *Zultenberg*, Ldkr. *Lichtenfels*. (Keramik 9.-14. Jhd.: *Schmudlach*); *Himmelthal*, Ldkr. *Miltenberg*, (gotischer Becher im Zuge des Klostersausbaues: Abt. Dir. O. *Mayer*); *Gaukönigslofen* (frühhist. Tonscherben: *Balke*), *Hohstadt* (frühhist. Tonscherben: *Balke*) und *Randersacker* (Bauaushub *Rüdiger König* im Hof der Zehntscheune ergab Keramik des 18. Jhdts.: *Lippe*), Ldkr. *Würzburg*.

Von den Notgrabungen in Burgkunstadt, Ldkr. *Lichtenfels* (vgl. Arbeitsbericht 1972, S. 276) sei noch weitere aufgefundene Keramik vorgelegt (Abb. 24-25).



Abb. 25. Töpfe des 16. Jhdts. von Burgkunstadt, Ldkr. *Lichtenfels*.

Ein Münzschatz in *Bergrothenfels*, Ldkr. *Main-Spessart*, (*Klump*) ergab 178 Münzen von 1752-1783 (*Senger, Schuller, Steinhilber*).

TAGUNGEN: Der Bayer. Vorgeschichtskurs fand vom 5.-7. 6. in Kelheim statt. Das nächste fränkische Arbeitertreffen wird von der Naturhist. Ges. Nürnberg (i. Vors. Dr. Manfred Lindner, Jochen Göbel, Abt. Obmann Günther Schroth) in Zusammenarbeit mit der Landesamttaufenstelle (Dr. Wamser, Auer) und dem German. Nationalmuseum (Dr. Wilfried Menghin) für 30. 5. - 1. 6. 1975 in Nürnberg vorbereitet. Der Arbeitskreis für Geschichtliche Landeskunde (Prof. Dr. H. Quirin) und das Geographische Institut der Universität Würzburg (Prof. Dr. H. Jäger) führten 28. - 29. 10. in Würzburg eine Tagung unter dem Thema „Wüstung und Regression als Problem der Siedlungsforschung“ durch. Der Nordwestdeutsche, sowie der West- und Süddeutsche Verband für Altertumsforschung haben nach Köln 1974 für eine weitere gemeinsame Jahrestagung Herbst 1975 die Stadt Würzburg gewählt.

MUSEEN: Im Heimatmuseum *Königshofen/Grbf.* wurde die vorgeschichtliche Abteilung beraten. Die Neuaufstellung der vorgeschichtlichen Sammlung des Histor. Vereins für Oberfranken in *Bayreuth* wurde weiter gefördert. Der Aufklärung über die Bodendenkmalpflege dienende Sonderausstellungen wurden in *Ebern*, Ldkr. *Haßberge* und *Bergtheim*, Ldkr. *Würzburg*, durchgeführt.

Von uns gingen Apothekenbesitzer *Hans Blank*, Nürnberg; Lehrer i. R. *Wilhelm Blümel*, Platz über Bad Brückenau; Rektor i. R. *Hans Edelmann*, Kulm-

bach; Forststr. a. D. Josef *Giggberger*, Baunach; Pater Martin *Kuhn*, Kloster Banz über Lichtenfels und Prof. Dr. Helmut *Weigel*, Erlangen.

•

Photos: Verf. (Abb. 1 u. 25). – Zeichnungen: Georg Wittl (Abb. 2-4, 5 teilw., 7 teilw., 10, 13 teilw., 15, 17, 19, 21, 22-23 teilw., 24); K. Schneider (Abb. 9); P. Vychitil (Abb. 14); sonst Verf. – Klischees: Bonitas Bauer, Würzburg (Abb. 2, 9-10, 15, 22-24); Döss GmbH, Nürnberg (Abb. 1); Fränkischer Tag, Bamberg (Abb. 3, 6, 8); Fränkisches Volksblatt, Würzburg (Abb. 4, 5, 7, 11-14, 16, 18-21); Geschichte am Obermain, Colloquium Historicum Wirsbergense, 9, 1974/75 (Abb. 24-25); Hofheimer Zeitung (Abb. 17).

•

Fundmeldungen werden erbeten an das zuständige Landratsamt, bzw. bei kreisfreien Städten an die Stadtverwaltung oder für Unter- und Oberfranken direkt an die Außenstelle Würzburg des Bayer. Landesamtes für Denkmalpflege, 87 Würzburg, Residenz (Südflügel), Tel. 0931 – 5 48 50, für Mittelfranken an die Außenstelle Nürnberg, 85 Nürnberg, Zeltnerstr. 31, Tel. 0911-22 59 48. Für die kunsthistorische Denkmalpflege ist zentral das Landesamt für Denkmalpflege, 8 München 22, Brieffach, Tel. 089 – 22 44 55, zuständig.

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

Die Bundesleitung berichtet:

Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus hat mit Bekanntmachung vom 7. 8. 1974 – veröffentlicht im Bayer. Staatsanzeiger Nr. 33/74 vom 16. 8. 1974 – angeordnet, daß mit Beginn des Schuljahres 1974/75 im Lehrplan für die Grundschule der Sachunterricht umbenannt wird in „Heimat- und Sachkunde“. Die Umbenennung soll auf die Bedeutung der Heimat und ihrer Kenntnis hinweisen, das Prinzip des Lernens am unmittelbaren Erfahrungs- und Erlebnisraum des Kindes betonen und deutlich machen, daß der Unterricht planmäßig in die nähere und weitere Umwelt und ihre Probleme einzuführen hat. Die Heimatbezogenheit des Unterrichts entspricht dem Erziehungsauftrag der Bayer. Verfassung.

Mit dieser Anordnung, die sachlich mehr als eine bloße Umbenennung bedeutet, ist den Bemühungen, dem Fach Heimat- und Volkskunde einen angemessenen Platz im Unterricht zu sichern, in die sich auch der Frankenbund aktiv eingeschaltet hatte, ein gewisser Erfolg beschieden, worüber wir uns aufrichtig freuen dürfen.

Mit gutem Bundesgruß Dr. Zimmerer, 1. Bundesvorsitzender

Ebrach: Wie bereits kurz mitgeteilt, trat am 29. September erstmalig der vom Gemeinderat bestellte Arbeitskreis zur 850. Jahrfeyer im Jahre 1977 unter Vorsitz des 1. Bürgermeisters Weininger zusammen. Weitere Teilnehmer waren die Vorsitzenden des Forschungskreises Ebrach e.

V. (Pater Dr. Adelhard Kasper und Dr. Max Domarus), die Pfarrer der katholischen und evangelischen Gemeinden, Mitglieder der Gemeindeverwaltung, der Schulen. In den Arbeitskreis berufen wurde auch der Bezirksvorsitzende des Frankenbundes für Oberfranken. Die